

„Was für Ansichten hat man in Berlin? Ist man schon so tief gesunken, daß man es nicht wagen darf, die Sklavenketten zu zerbrechen, die wir seit 5 Jahren so demütig tragen mußten? Jetzt oder niemals ist der Zeitpunkt, Freiheit und Ehre wiederzuerlangen... Mit blutigem Herzen zerreiße ich die Bande des Gehorsams und führe den Krieg auf meine eigene Hand. Die Armee will den Krieg gegen Frankreich, das Volk will ihn, der König will ihn; aber der König hat keinen freien Willen. Die Armee muß ihm diesen Willen frei machen. Ich werde in kurzem mit 50000 Mann bei Berlin und an der Elbe sein. An der Elbe werde ich zum Könige sagen: hier, Sire, ist Ihre Armee und hier ist mein alter Kopf . . .“ (Droysen.)

3. Der Anfang der Erhebung in Ostpreußen.

Königsberg bot nach der Konvention ein recht lebendiges Bild des Kriegslebens: wechselsweise die tapferen Regimenter des Generals York in und bei der Stadt, russische Generale und Offiziere, zum Teil sogar noch solche, die als preußische Gefangene oder Verwundete hierhergebracht worden waren, und die nun hier frank und frei umhergingen. Auch Durchführungen und Durchtreibungen unglücklicher einzelner Trupps französischer Gefangener unter dem Knall der Kosakenpeitschen; zu diesem die meist unter lautem Jubel einziehenden Scharen von Jünglingen, welche das Yorksche Heer ergänzen und verstärken sollten.

Nun war auch Stein dazu gekommen, und die Augen aller Menschen waren auf ihn gerichtet. Aus allen Enden des Landes strömten die Männer herbei, teils in des eigenen Herzens Angelegenheiten, teils zu dem großen, von Stein veranlaßten preußischen Landtage. . . . In diesem Leben und Weben der Dinge und Menschen war Stein der Morgenstern der Hoffnung. . . Er träumte, wußte, dachte Tag und Nacht nichts anderes als Erhebung und Aufstand des ganzen deutschen Volks gegen den bösesten Feind, als baldigstes Bündnis zwischen Kaiser Alexander und König Friedrich Wilhelm und dann geschwindesten Marsch über Weichsel und Oder zur Elbe und zum Rhein. Hier in Königsberg öffnete sich nun der Anfang des künftigen deutschen Volkskriegs. . .